

General Anzeiger

Sächsisches Tagesblatt.

Sächsische Kurze Nachrichten.

für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Sächsische Familienblätter“ und „Der Gaunerfreund“.

Abonnement 50 Hg. pro Monat frei im Postamt.
 Durch die Post unter Nr. 2808 Hpt. 1.50 pro Quart. (Haupt-Expedition)
 Durch die Post unter Nr. 2808 Hpt. 1.50 pro Quart. (Haupt-Expedition)
 Durch die Post unter Nr. 2808 Hpt. 1.50 pro Quart. (Haupt-Expedition)

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Die Bitte des Sigers.

Halle, 29. November.
 In Allen hat sich ein feierliches Akt vollzogen: Die Gelehrten der vier Mächte, welche als Rumpfkapelle des europäischen Concert weiter aufrecht erhalten haben, überreichen ihrem Generalcommissar, dem Prinzen Georg von Griechenland, die Dokumente, in welchen seine Machtbefugnisse enthalten sind. Ein langer, brennender Lebensweg der europäischen Diplomatie, hart wider ein gefährliches Abgründen und ewig umtorenden Paktanten ist damit beendet worden. Dem feierlichen Akte in Athen hat der Sultan, wie in der Sonntag-Nummer mitgeteilt ward, mit einer feierlichen Bitte prälabiert. Es ist die Bitte eines Sigers. Denn der Papst hat ja um Kreta einen glücklichen Krieg geführt. Es ist ihm gelungen, den Versuch Griechenlands, seine Hand nach dieser Insel auszustrecken, in blutigen, tieferen Schlachten zurückzuweisen und den kleinen Gegenweg noch einmal die Tage des alten Löwen fähig zu lassen. Die türkischen Truppen hielten ja bereits Thessalien besetzt, und nach mosambitanischem Geleze wurde der Sultan ein Land, welches er mit dem Schwerte erobert hat, gar nicht mehr herauszugeben. Trotzdem ist es der europäischen Diplomatie gelungen, Thessalien noch für Griechenland zu retten. Der Sieger mußte auf jede Forderung verzichten. Nun soll er aber noch nach verlieren! Und gerade Kreta, zu dessen Verhinderung er ja die Kisten und Gefährten des Krieges auf sich nahm! Für die Souveränität des Südländs auf dieser Insel ist das Blut der Rechtgläubigen geflossen, weil sie in Gefahr war, von den Ungläubigen angegriffen zu werden. Nicht umsonst haben diese Tapferen gelübt, denn aus ihren Wunden erhob sich der Sieg für die alten Halbmond — und nun sollen sie dennoch vergeblich den Tod für die Rechte ihrer obersten Kriegsherren erlitten haben, denn die Produktionen des europäischen Concerts sind wirksamer als die Siegespläne der türkischen Janitsarenmusik. Wahrscheinlich, wenn man nur einen Augenblick objektiv zu sein vermag, wird man den Protest des Südländs gegen die Einsetzung des griechischen Prinzen als Herrn auf Kreta recht begründlich finden.

gerade der Wind, sich an den Jaren um Hilfe zu wenden! Und so kam es, daß der Sultan gleichzeitig mit seinem Bitttelegramm an den Kaiser einen sehr bescheidenen Vorschlag mit dem deutschen Kaiser absolvierte, ohne daß bei dem letzteren von einer Seite auch nur die geringste politische Anspielung zu bemerken wäre, es kommen hier ganz ausschließlich warme Gefühle zwischen Völkern zum Ausdruck. Die politische Bedeutung dieser wohlwolligen Gefühlsbekundung besteht nur darin, daß dadurch alle unfürnigen Gerüchte von Schuß- und Trugentgegenwärtigkeiten zwischen den beiden Mächten in ihrer ganzen Haltlosigkeit gänzlich beseitigt sind und die öffentliche Meinung aller Staaten es leicht hat, die wahre und tatsächliche Bedeutung der deutschen Kaiserreise ohne phantastische Ueberreibungen zu würdigen.

Nach andrer aber steht die Bitte des Sigers, und sie sollte gerade für ihn selbst am leichtesten sein: Eine gesunde, starke, zielbewusste innere Politik ist die beste Stütze der äußeren Machtstellung; Kulturarbeit fördert, je vermehrt der Wohlstand eines Staates wird, besser als ein siegreicher Krieg. Wenn der Sultan sich entschlossen hätte, die unvermeidlichen Reformen auf Kreta rechtzeitig durchzuführen, dann wäre ihm die Insel niemals entzogen worden, und es hätte einer Menschener für die Wahrung seiner Souveränität bedurft, die nun trotz Krieg und Sieg in so erster Gefahr ist. Nach Sigen der Menschlichkeit braucht man nicht bitten zu gehen. Der Sultan hat gerade jetzt wieder Gelegenheit, diese so schwerlich erwerbende Lage nicht nach dem Witter der fremdenen erwidern.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Westen, 29. November. (Hörsprechrichten) Der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar befinden sich gegenwärtig in der Residenzstadt in der Friedrichstraße zu Potsdam. Nachmittags unternahm das Kaiserpaar eine gemeinsame Spazierfahrt. Zur Abendstunde war der Oberst und Flügeladjutant von Schwarzenberg befohlen. Heute Morgen von 9 Uhr ab führte der Kaiser die Vorzüge des Oberst des Gariboldin, des Kommandanten Kommodors, des Oberst des Reichs-Matrosenregiments, sowie des Stellvertreters des Marine-Gouverneurs und nahm die Meldung des Kapitäns von dem Vizekönig entgegen. Nachmittags besichtigte der Kaiser das Infanterie-Regiment auf dem Brandenburger Felde.

(Ueber die Verhandlungen), die bereits der kaiserlichen Krone zwischen dem Kaiser und der Reichstag der großen Bundesländerinnern gemacht wurde, verlautet, daß innerhalb des Bundesrats eine Art von Rechtsvereinigungen von Bundespräsidenten und für Schlichtungstragen geschaffen sind. Der Bundesrat dürfte sich also zunächst in diesem vorliegenden förmlich-lichen Sinne für zuständig erklären.

solche Uhr geklungen und erhöht noch des Fremdländische in dieser stolzen Frauengestalt.
 Gelangweilt rufen Leonie's Augen auf dem goldenen Käfig ihrer Wapen, der eben so gelangweilt sich auf seinem goldenen Ringe schauelt.
 „Reigi komm“ — sagt lachend das bunte schillernde Thierchen mit gurrendem Tonfall — „Schau hübschen“ — „Geh weg, unruhige Lollette“ — und dann wieder gurrend färtlich „Reigi komm!“
 Da hücht ein sehnüchlich verlangendes Lächeln um den kleinen roten Mund der gelangweilten Frau — und leuchtend steigt sie auf von ihrem schwellenden, äyigen Antheil und stiftet färtlich den roth und grün beschuppten Kopf des tosen Schwanzes.
 „Lollette, Lollette komm — gib hübschen!“ — „Schau hübschen!“ ruft Lollette freudig und färtlich lang der ihre schwarze Schwanz durch die blauen Stäbe des Käfigs. Ein letztes Klöpfen ertönt auf der Thür des Salons, und herein tritt Ninette, die Kammerjofnerin der Gnadigen.
 Eine zierliche, kapriziöse kleine Frau, die das volle Vertrauen und die Gunst ihrer höchsten Herrin genießt.
 Frau Baronia — einen Gruß von Frau Vizekanzlerin v. Tols, und die gnädige Frau lassen Frau Baronia bitten heute noch zu einem Panderjüngchen hinzukommen. Der Bote wartet auf Antwort.
 Leonie streicht leicht mit der Hand über die schwarzen Haarnellen und sagt:
 „Schönen Gruß — und ich werde kommen.“
 Als Ninette das Zimmer wieder betritt, steht ihre Herrin noch immer am Buer ihrer Kistlinge.
 „Der Herr Baron sind eben nach Hause gekommen — wollen gnädigste Baronia noch —“
 „Bringe mir den Spitzenhut und Handschuhe — sollte der Herr Baron nach mir fragen — so sage, ich würde zum Souper bei Frau v. Tols bleiben. Jean soll mich mit dem Bandauer am zehn Uhr abholen.“

(Dem Sultan) wurde die türkische Uebersetzung des Reichs des deutschen Reichs, Professor Feld über die ihm bekanntlich von den Kurden unweit des Westens zugelegte Ausraubung und Verwundung unterbreitet. Nachdem er diese gelesen, fertigte er die Zahlung einer Entschädigung und einer Pension an Reich, sowie die Verabreichung der Schulden. Die Höhe der Entschädigung ist nicht angegeben, das Reich oder Pension anzunehmen werde, ist unmaßgeblich. Die deutsche und die türkische Reichs drücken ihre Uebersetzung aus, der Kurden die Paktanten Karta für die Hauptstädter der Aushebung, aber der Sultan legitime und legitime ist.

(Dem Reichstag) dürfte zugleich mit dem Etat eine Uebersetzung über die Erhebung der Reichspräsidenten des deutschen Reichs gegeben, welche am 1. Oktober 1899 in Kraft treten soll. Der Entwurf soll vornehmlich begründet werden durch den Hinweis auf die Erhebung der Reichspräsidenten in den Reichspräsidenten und auf die Beziehungen im jüngsten spanisch-amerikanischen Kriege, in dem die mangelnde Verantwortlichkeit die schlimmsten Folgen gehabt habe. Andererseits ist in absehbarer Zeit an eine Verwirklichung des russischen Abwärtigungsbegehrens nicht zu denken.

(Die Reichsregierung) wird in der nächsten Zukunft einen Schritt in der Reichspräsidentenfrage nicht unternehmen, nachdem der Versuch zur internationalen Regelung der Angelegenheit auf der Konferenz zu Wien gescheitert ist; die Regierung wird sich vielmehr vollständig abwartend verhalten. Die Reichsregierung kann freilich, daß unter der Hand zwischen Frankreich und Belgien verhandelt wird, ob aber bei diesen Verhandlungen ein Ergebnis erzielt wird, dürfte sehr fraglich sein; jedenfalls bleibt Deutschland dabei völlig neutral. Da die Angelegenheit im Reichstage zur Erörterung gelangen wird, ist mit Sicherheit anzunehmen, wenn der Herr Reichspräsident wird bei der ersten Sitzung des Reichs die Erörterung offen lassen.

(Der preussische Vertheilungsbeirat) wird, wie die „D. Reichsanzeiger“ mittheilt, am 14. Dezember zu einer Sitzung in Berlin zusammenzutreten. Als einziger Gegenstand der Verhandlung ist der Reichs-Vertheilungsbeirat zur Aufzählung der Bevölkerung in dieser Sitzung vorgesehen, dem Reichstag noch in dieser Sitzung zu gehen soll.

(Zur Haltung des Centrums) gegenüber dem Geleze zum Schluß des Reichstages bringt die „Köln. Zig.“, daß Organ der „Köln. Zeitung“, eine hochinteressante Auslegung; sie man der Ansicht, daß die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der kirchlichen Freiheit nicht genügen — was mir vorläufig nicht zu bestimmen annehmen. — So solle man eine Revision nach beiden Seiten ins Auge. Wir erinnern an die Geschichte der lex Heinze. So lange die neuen Bestimmungen nicht nach unten geändert werden, ergeben die neuen Bestimmungen eine sehr schmerzliche, als das Centrum eine Ergründung nach oben vordringt, vorzüglich der Appetit erregend. Wie auch die „Köln. Zeitung“ ausführen möge, unter allen Umständen wird das Centrum streng darauf zu sehen haben, daß daraus nicht ein neues „Kaiser und Kaiserin“ mit dem Reichstag zu kommen, so bemerkt dazu. Sollte die Centrumsfraction dieser Richtung folgen, so könnte es in der That leicht geschehen, daß das Reich das Schicksal der lex Heinze theile.

(Zugleich) der Ausweisungen aus Nordböhmen) wird gemeldet, daß der Oberpräsident von Preußen, Schwabensfelden, Herr v. Keller in einem Interimserlaß habe die Entlassung der Ausweisungen sei rein lokaler Natur. Die Ausweisungen seien auf seine eigene Uebere, als Antwort auf die amtliche Reklamation und Gegenrede der Nord-Schlesier erfolgt. Die seien auch bis jetzt nur vorläufige Vorkehrungen gewesen. Auf die Frage, welche Geleze dem die ausgemerkten böhmenischen Deutschen überlassen hätte, antwortete Herr v. Keller: „Gar keines, aber durch die Ausweisungen werden ihre finanziellen Hauptpunkte getroffen.“

(Die Charakteristik des Reichs) ging jüngst in einer sozial-demokratischen Wahlversammlungsbesprechung der Reichs-Deputations-Commission (s. Nr. 280) an. Mit schönen Redensarten, wie sie nicht selten in einem Munde der brillanten und brillanten Worte ist, ließ sich Verthigung hat, ist nicht gethan. Darum gibt es eben auch keine Streitfrage in der

Inlu.

Erzählung von H. Wätom. (Fortsetzung.) (Schlußdruck von 1898.)

Weit sind die Fenster im Salon der schönen Frau Leonie v. Knobelsdorff geöffnet — rothlederne Vorhänge flutten an Fenster und Thürten herab — die schwarzen, mit rothen Kissen und Mohntulmen bestickten Kissen sind zurückgeschoben, denn die Sonne ist schon hinter dem dichten Laub der großen Kaktus verblüht, deren Wipfel hineinreicht bis in die Fenster der Villa Leonie's.
 Wahrscheinlich ein schöner Rahmen für ein so schönes Bild wie die Bewohnerin dieses Raumes.
 Die zierlichen Noccoconnebel sind mit rothem schwerelenden Damast bezogen, durch den sich zarte Blumen bunt durcheinander schlingeln, in großen Blättern und duftigen feinen Grün.
 Fast überladen sind die zierlichen, hochbeinigen Tischchen mit Nippes aus allerfeinstem kostbaren Porzellan, und Gold gleißt aus allen Ecken und Enden.
 Auf dem Balkon, dessen Fenster aus kunstvoller Glasmalerei hergestellt sind, steht ein mit weichen lockigen Härtel belegtes Hübsch. — Schlanke Rahmen biegen ihre laßig grünen Blätter herab über den Lieblingssplatz der Herrin dieser Kolonialstadt.
 Frau Leonie in stolzer, stolzer Schönheit und hehrer Reizhaft steht unter Palmen geborgen und schaut hind auf ihre schöne, ihr ebenbürtige Schwester.
 Leonie v. Knobelsdorff, groß in schwarze luftige Gewänder gekleidet, ruht auf dem weichen Polster ihrer Hochsessel.
 Eine typische große, und doch mädchenhaft dieganige Gestalt mit einem schmalen, kläffig schönen Gesicht, dessen ebenbürtige Reize Zeit fast fräppend zu den wie ein nachtschwarzer blauer „Bambindmilch“ gefärbten Augen wirkt. Natürlich gewelltes schwarzes Haar ist nach der Mode sans gene über das kleine

Besondere Vortheile bietet mein grosser

Weihnachts-Ausverkauf.

Derselbe ist in allen Abtheilungen eröffnet und sind in sämtlichen Warenlagern **grosse Bestände im Preise bedeutend ermässigt.**

Die Läger in:

Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Confection, Leinenwaaren, Tischzeugen, Teppichen, Gardinen, Tischdecken etc.

sind auf das Reichhaltigste sortirt und gelangen in allen Abtheilungen nur gute Qualitäten

zu billigen, streng festen Preisen zum Verkauf.

Hermann Hönicke,

Ecke Leipzigerstrasse am Leipziger Thurm.

Fernsprecher III.

Carl Eisengräber

Kl. Ulrichstr. Nr. 19a.

Alleinverkauf für das Deutsche Colonial-Haus, Berlin, für Halle und Saalkreis.

Deutscher Kamerun-Kakao	1/2 kg	2,20 Mk.	Deutsche Ostafrika-Vanille je nach Schotengröße.
Deutscher Ostafrika-Kaffee			Deutsches Massol-Küchen-Gewürz, 20 Stk 0,15 und 0,30 Mk.
Pflanzung Nguelo	1/2 "	1,80 "	Deutsche Non-Guinea-Cigarren lt. Spec.-Preisverzeichn.
Union	1/2 "	1,65 "	Deutsch-Chines. Cigarren lt. Spec.-Preisverzeichn.
Derema	1/2 "	1,60 "	Deutsche coloniale Ansichtskarten (Prof. Kubers und von Eckenbrecher).
Deutsch-Chines. Thee, Shantung L. II.	1/2 "	4,50 "	Interessante ethnol. Gegenstände, Waffen etc.
Deutsches Tafelöl (afrikan. Colonien)	1/2 "	8,00 "	
	1/2 "	0,95 "	

Fernsprecher III.

Carl Eisengräber

Contor Kl. Ulrichstr. Nr. 19a.



Ia. Oberröbl. **M X W** Brikets,

Presssteine,

Böhmische Kohle, deutsch. u. engl. Anthracit, Steinkohle zu allen Zwecken, sowie Ia. Westfälischen und hiesigen Brechkoks für Centralheizungen.

Gerösteter Kaffee

von **Max Richter, Leipzig, ist unübertroffen.**

In 1/2 Pfd.-Beuteln
à Mark 0,50, 0,60, 0,70, 0,80, 0,90 und 1,00
letzts frisch vorräthig bei

A. Krantz Nachf.,
Fernspr. 230. Gr. Steinstr. 11.

Eine Partie Gute Plüsch-Teppiche

in schönen Mustern,

170 cm. x 235 cm gross, verkaufen wir

à Mk. 24.— p. Stück, Netto Kasse

sowie der Vorrath reicht.

Arnold & Troitzsch

Gr. Ulrichstrasse 1, am Kleinschmieden.

Loos-Postkarten

der Weimar-Lotterie

mit Ansichten

hervorragender Sehenswürdigkeiten Deutschlands.

Hauptziehung

8.—14. Dec. 1898.

Gesetzlich geschützt!

5000 Gewinne.

Hauptgewinn Werth

50,000 Mk.

Loose und Loos-Postkarten mit Ansichten, Stück 1 Mk. — 11 Stück 10 Mk. — (Porto u. Gewinnliste 20 Pf.) versendet

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar, sowie in Halle a. S. zu haben bei:

Schroedel & Simon (Martin Schilling), Gr. Ulrichstrasse 50, Otto Hendl, Buchhdlg., Haasenstein & Vogler, A.-G., Schmeerstr. 20, 1.

Meissner Dombau-Loose

à 3 M. Ziehung 5.—12. Dec. Hauptgewinn erent. 100000 M. baar.

Weimar-Loose

à 1 M. Ziehung 8.—14. December. Hauptgewinn i. W. von 50000 M.

Königsberger Thiergarten-Loose

à 1 M. Ziehung 17. December. Hauptgewinn i. W. von 10 000 M.

Rothe Kreuz-Loose

à 3/80 M. Ziehung 19.—23. Dec. Hauptgewinn 100000 M. baar.

Badener Pferde-Loose

à 1 Mk. Ziehung 31. December. Hauptgewinn i. W. v. 30000 Mk. Porto und Liste 20 Pf. extra.

Schroedel & Simon, Buch- u. Kunsthandlung, Gr. Ulrichstr. 50.



Sägeespäne, reibbühene, s. Rändern, billig Gr. Steinstr. 30.

Thüringer Aepfel

in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen in Köchen u. Gärten, empfiehlt **Renneberg, Köhlergasse 11a.**



Hygienischer Schutz. Kein Gummi. Ziehende von Ueberfennungschriften von Meitzen u. H. liegen zur Einsicht aus.

1/2 Schachtel (12 Stk.) 2,00 Mk. } Porto
1/2 Schachtel 3,50 Mk., 1/2 5 Mk. } 20 Pf.
1/2 Schachtel 1,10 Mk.

S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstraße 69/70. Jede Schachtel muß nebenliegende Schutzmarke tragen. Zu haben in Apotheken, Droguerien u. besseren Feilwaregeschäften. In Halle: Adler-Apothek. In Gera: Ost-Apothek.